

Wien 10. IX. 27.

J. N. 84216

1

Veuerer Topp!

Seit drei Tagen quält mich der Gedanke,
dass mein Brief zu schwerwiegend war und dass
Du eine Strafbüße ersichtest anstellen. Dies
wird allerdings, nach heutigen Begriffen, kein
Vermögen gewesen sein, aber es war doch ein
Stück für Dich mit ihm Meist von mir. Also
vergeiß! Mein Brief hätte übrigens noch länger
und schwerer sein müssen. Denn ich erzählte
Dir gar nichts, was ich treibe und wie ich den
Sommer verbrachte.

Bei diesen besseren Zeiten und bei
den Unbequemlichkeiten, die gegenwärtig mit
größeren Reisen verbunden sind, wollte ich
ursprünglich in Wien bleiben und haupt-
sächlich die Grandväter in den Donau-
Auen, unser Wasserland & Tyll, genießen,
es und zu wohl aus, je nach Laune, Wit-
tung und Geldvorrat, einen Sturzflug
ins Gebirge unternehmen. Unser Mann-
gehilfin Ida - sonst sehr brav und an-
hänglich - bestand jedoch auf einem vier-
wöchigen Urlaub (sie hat ja auch einen
Jorn, der sie nur im Sommer sehen
kann) und da ich meiner Mutter doch

nicht zuzumuten Monte, daß sie gerade in der
größten Hitze alles allein machen sollen,
so nehmen auch wir uns Urlaub: Die Mutter
ging mit ihrer nun auch schon recht alten
Tugendfreundin Margia Schramm in ein
Mittelstaudheim in der Winterbrühl (da
war auch die Reise für sie gar nicht be-
schwerlich) und ich nach Waidhofen an der
Ybbs, wo ich im Gasthof Hierhammer ^{Franken}
unseren Wiener ^{Franken} Hierhammer Akkommodations-
preis mit der liebevollsten Verpflegung
erlangte. Opa ist, wie alljährlich, bis zum
Spätherbst im Ausland, diesmal in der
Tschechoslowakei. Die Waidhofen habe ich
des reizend, altertümliche Städtchen mit
den lieben, deutschen Bewohnern, auch
sehr anständigen Fremden (Duden sah ich
nur wenige) und bei dem stets gleich
bleibenden herrlichen Wetter Wasser
und Wald und der ganzen prachtvollen
Umgebung (Dankenberg, Schnabelberg, Sonn-
tagberg, H. Leonhart, Ybbsitz, Groß-
Hollenschein, Weyer n. o. w. n. o. w.)
gründlich Neunen gelernt und wahrschaft
genommen. Weitere Ausflüge (ins Graisse,
nach Sieuzerz, zu Durkhardt nach Klacker,
zu Fraungruber nach Neinisch und zu Dör)

Hr. Neuhöfner von Lösser in Garmisch.



-wie ich sie etwas vorzeitig geplant hatte - ver-
wehten sich teils aus budgetären Gründen,
teils durch die unmöglichen Fahrpläne. Seit
einer Woche bin ich nun wieder hier, sehr
erfrischt und gestärkt ~~mit~~ - auch die Mutter
hat sich wunderbar erholt - und das abge-
worbene Leben umfaßt mich: Maria, Stol-
lenverein, Sprachverein, Reitverein, Wagnerverein,
Bund der Freunde Skandinaviers, politische
Arbeitsausschüsse u. dgl. m. nehmen mich
wieder in Beschlag, geben mir viel Arbeit
und wenig Lohn und das weitere Gefühl,
daß ich ~~dem~~ überflüssiger Mensch bin (viel-
mehr in den meisten Fällen nötiger und
unentbehrlicher, als meine Arbeitsgenossen
sind oder zugeben wollen). Daneben bin
ich aber auch für mich selbst am Schreib-
tisch tätig und verdien ^{nicht bloß} durch Schreibe-
rei für in- und ausländische Blätter die sonnt-
aglichen in- und ausländischen Kronen
(oder Mark), ~~sondern~~ sondern arbeite auch an
einigen größeren Schriften, u. a. an den
Erinnerungen aus meiner Staatsdienstzeit,
betitelt: Neutralmission und Pegasus.
Die Fortsetzung, meine Durchmuster- & Er-
innerungen, werde ich erst schreiben, wenn
ich die Hoffnung, noch einmal ins Durch-
muster zurückzukehren, endgültig aufge-
geben habe. Was aber noch lange nicht

Der Fall ist! Wolfi ist seit Juni in Däne-
mark und bleibt bis November dort. Der allzu
lang Auffgenhossene, etwas Ueberernährte und
Nervöse, wird dort, auf dem Lande, sich auch
an landwirtschaftlichen Arbeiten beteiligen,
reudert, reitert, radelt, in dem ^{reichhaltigen} wirtschaflichen
dänischen Leben, bei trefflicher Kost und
mit dem, stärkeunden Seeblima, so heftig
und gesund und reif und frohlich, daß
es ein wahres Glück und eine hohe Freude
ist.



Während ich dies niederschrieb,
kamen Deine beiden Briefe vom 7. und 8.
Deine Begegnung und wie Du ihr Ausdruck
gibst, haben mich (da ich nur die Wahl
zwischen Lachen und Weinen hatte) heftig
lachen gemacht. Du selber wirst es doch
am 30. VIII., der Anfang volle Anfang Oktober
hinanzugehen. Am 7. IX. grüßest Du uns, weil
wir ihn nicht, sollte Juli fertig hatten!
Und daß ~~ich~~ ⁱⁿ der Zeit von Juli bis Sep-
tember, in der Reisezeit, ein erheblicher
Teil der Briefe verloren gegangen oder
nicht beachtet worden wäre, das be-
dauert Du überhaupt nicht. Wir haben
alles genau mit Dir und unter einander
besprochen, haben von vorne herein be-
stimmt, daß die „Abreise“ im September

beginnt, und maßtun dabei voraus -
 zeigen, daß du uns das übliche Maß
 von Vertrauen schenkst, uns für
 Leute hältst, die Wort halten und
 nicht bloß klugenschmeißen
 bezogen; wir hatten daher ^{gar} keinen
Grund, dich von allen ferneren Schritten
 bei der Durchführung der im Einver-
 nehmen mit Dir gefaßten Beschlüsse
 zu unterrichten, und du hast gar
keinen Grund, solche Mitteilungen zu
 erwarten und uns gleichsam zu
 überwatchen. Dem übrigen: wenn du
 schon so ungeduldig bist und uns
 misstrauet - wo sind denn die Au-
 schriften aus dem Ministerka-
 binner? warum haben wir diese
 nicht mitte Juli erhalten?! Ich
 bitte dich herzlich, sie recht bald
 zu schicken. Und nun sei endlich der
 gute, gute Freund Deiner guten,
 guten Freunde! Und halte nicht
 jedem, der einmal etwas anderes
 als du für zweckmäßig oder vortheil-

Bitte auch um die ganze Struktur
 Winkler's!

hofft erachtet, für Deinen Widersacher oder
für einen Vorn, Feindling u. dgl. m. Da hast
uns ja schon, brieflich und mündlich,
durch die Blume und auch recht unwen-
blühend, die mannigfaltigen Vorwürfe
gemacht. Das verletze Deine Freunde
und nimm ihren rechtlichen Rufen
Lohnen. Vertrau' nur endlich und
wart' es, wie alle anderen Jubilare,
ruhig ab, was diejenigen, die Dir
kudigen und Dich stören wollen,
trotz der Ungunst der Zeiten ~~ttt~~
~~ttttt~~ zustande bringen.

Schönste Grüße an Rosa!

Deine Liebe Dein



Max